

Über den histochemischen Fettnachweis im Gewebe.

Bemerkungen zu der gleichnamigen Arbeit von Kaufmann und
Lehmann (Band 270).

Von

Dr. Hans Kutschera-Aichbergen, Wien.

Auf Seite 369 bemerken *Kaufmann* und *Lehmann* über meine Untersuchungen¹: „Die von *Kutschera* auf Grund fraktionierter Extraktionen von Gewebsschnitten vermeintlich festgestellte Tatsache der Unfärbbarkeit von Lecithin in seinen Versuchen ist mit der Nichtbeachtung der Löslichkeitserhöhung von Lecithin, das im Organ in einer Mischung mit anderen Fettstoffen vorhanden ist, zu erklären.“ Wenn die Verfasser weiter ohne Erwähnung meiner gleichlautenden Befunde berichten, daß auch sie einen ziemlich reichlichen Phosphorgehalt im Acetonauszug von Nebennieren fanden und daher meine Schlußfolgerungen berichtigen müßten, so hat es den Anschein, als ob damit ein meinen Untersuchungen widersprechender Befund erhoben worden wäre.

Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß schon in meiner Abhandlung (S. 589) mitgeteilt worden ist, daß die Acetonextrakte von Nebennieren „stets ziemlich reichlich Phosphor“ enthalten und daß dort auch die Frage erörtert worden ist, ob diese (wie ich fand) durch Kadmiumchlorid fällbaren acetonlöslichen Phosphatide chemisch eine Sonderstellung im Sinne *S. Fränkels* einnehmen oder ob *es sich um Lecithine handle*, „welche infolge enger Bindung² an acetonlösliche Lipoide (Fett, Cholesterin u. a.) in den primären Acetonextrakt hineingeraten sind“ (S. 590).

Es ist mir wichtig, den auf zu flüchtigem Lesen meines Aufsatzes beruhenden Vorwurf, die Löslichkeitserhöhung eines Lecithingemisches nicht berücksichtigt zu haben, richtigzustellen, da ich auf Grund der Untersuchungen von *Levene* und *Komatsu*³ es selbst für wahrscheinlich halten muß, daß die acetonlöslichen Phosphatide nichts anderes als

¹ Dieses Archiv. 256.

² Gemeint ist natürlich physikalisch-chemische Bindung.

³ Journ. of biol. chem. 39, 83 (1919).

Lecithine und Kephaline sind, „welche infolge enger Bindung an acetonlösliche Lipide in den Acetonextrakt hineingeraten sind“.

Im übrigen freut es mich, feststellen zu können, daß *Kaufmann* und *Lehmann* auf einem anderen Wege zu den gleichen Schlußfolgerungen gelangt sind wie ich, nämlich daß die histochemischen Fettfärbeverfahren zur Differentialdiagnose der Lipide unbrauchbar sind und daß man nach histologischen Untersuchungen allein *kein Urteil* über Menge der Lecithine, Kephaline, Cerebroside und andere acetonunlösliche Lipide abgeben kann, wie vor meinen Untersuchungen vielfach geglaubt worden ist.
